

Vorwort

Es mag vermessen scheinen, den vielen Büchern zum Thema ›Demenz‹ ein weiteres hinzuzufügen. Wir tun es dennoch aus gutem Grund: Wir blicken in diesem Buch auf einen Prozess zurück, dessen Vehemenz uns überrascht hat. Die Robert Bosch Stiftung hat 2004 mit der Initiativwerkstatt Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz den Anstoß gegeben: Sie hatte den Weitblick, die Sensibilität und den Mut, die soziale Seite der Demenz ins Auge zu fassen. Die Frage war: Wie soll das gehen mit einer wachsenden Zahl von Menschen mit Demenz, wenn nicht mit einem Mehr an zivilgesellschaftlichem Engagement?

Wir haben in der Aktion Demenz den uns zugeworfenen Ball aufgefangen und seit 2006 versucht, ›Demenz und Kommune‹ in deutschen Gemeinden (und in Nachbarländern) zum Thema zu machen und Handlungsbereitschaft zu wecken. Dieses Buch will die Erträge dieser Aktivitäten, die Initiativen im ganzen Lande zur Folge hatten, sichtbar machen und bietet sie in ihren unterschiedlichen praktischen und theoretischen Zusammenhängen dar. Die Demenzfreundliche Kommune ist wie ein Stein, der ins Wasser geworfen Wellen um sich herum verbreitete. Oder in anderen Worten: Wir haben »Demenzfreundliche Kommune« in die Landschaft gerufen und das Echo kam vielfältig und verstärkt zurück. Jede Initiative hat es auf ihre Weise gemacht, und so ist ein Strauß vielfältiger Möglichkeiten entstanden, über welche dieses Buch zu berichten versucht.

Was wir hier vorlegen, ist nicht aus einem Guss, denn es sind drei Beteiligte, die dieses Buch geschrieben haben. Aber wir hoffen, dass die drei Tonlagen, die hier präsentiert werden, einen harmonischen Zusammenklang bilden.

Dem Thema Altern und Demenz sind wir an sehr unterschiedlichen Punkten im Leben begegnet. Mit den jeweils eigenen Lebenserfahrungen im Gepäck, speziellem Hand- und Denkwerkzeug ausgestattet und mit sehr unterschiedlichen Adressatenkreisen und Gesprächspartnern vor Augen haben wir im Rahmen unseres gemeinsamen Engagements in der Aktion Demenz e. V. die Idee der Demenzfreundlichen Kommune mit anderen auf den Weg gebracht und über sie debattiert. Die Begleitung zahlreicher deutschlandweiter Projekte und Initiativen zur Verbesserung des Lebens von Menschen mit Demenz und ihren Familien und Freunden vor Ort, in ihrer Kommune, war Anlass und Gelegenheit, sich mit den Differenzen zwischen Theorie und

Praxis auseinanderzusetzen und für die Weiterentwicklung des Denkens und Handelns greifbar zu machen.

Dass die Demenzfreundliche Kommune heute zu einem Begriff geworden ist, der an vielen Orten aufgenommen wurde, ist Anlass zu großer Freude. Überall haben sich Initiativen gegründet, die dem Engagement von Bürgerinnen und Bürgern entspringen sind; mancher Landrat, manche Bürgermeisterin hat sich mitreißen lassen. Und die Welle der Demenzfreundlichen Kommunen ist u.a. bis in die Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz getragen worden, die von der Bundesregierung finanziert werden. Man wird sehen, ob dabei das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für eine Wiedererwärmung unserer Gesellschaft im Vordergrund bleibt. Der zentrale Gedanke der Aktion Demenz, einer Graswurzelbewegung für Menschen mit Demenz zu Wachstum zu verhelfen, muss weiterhin im Interesse der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen Geltung haben. Die Demenzfreundliche Kommune birgt die Chance zum Umbau einer Gesellschaft der Vereinzelten, in der die Hilfe, die Menschen brauchen, nicht ausschließlich von bezahlten Dienstleistern erwartet wird. So verstanden geht es bei Demenzfreundlichen Kommunen um das Erfinden eines neuen sozialen Miteinanders.

*Verena Rothe, Gabriele Kreuzner, Reimer Gronemeyer
Gießen im Juli 2015*

Bildnachweise

S. 78, *Eine starke Gemeinschaft lässt Menschen mit Demenz nicht allein*. Motiv gestaltet von der Jungen Gemeinde Pirna, Pirna, 2011 | S. 106, *Zeitsprung*. Demenzinitiative für Stadt und Landkreis Bamberg, Bamberg, 2013 | S. 186, Oliver Schultz, Wiesbaden, 2013 | S. 16, 42, 58, 98, 132, 168, 208, 236, Christian Petzold / Aktion Demenz e. V., Berlin, 2012

